

Pressemitteilung



Amt für Information der Evangelischen Landeskirche in Württemberg
Theodor-Heuss-Straße 23 70174 Stuttgart

Amt für Information
der Evangelischen Landeskir-
che in Württemberg

Theodor-Heuss-Straße 23

70174 Stuttgart

Telefon (0711) 2 22 76 - 58

Fax (0711) 2 22 76 - 43

Mittwoch, 8. November

Altlandesbischof Hans von Keler wird 70

Stuttgart. Er war der erste Nichtschwabe im Bischofsamt der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. Geboren 1925 in Bielitz, heute Polen, prägte er während seiner Dienstzeit als Landesbischof 1979 bis 1988 die Beziehungen zwischen der Evangelischen Kirchen in Deutschland (EKD) und den Kirchen Osteuropas. Auch nach seiner Amtsniederlegung war er bis 1994 als Beauftragter des Rates der EKD für Aussiedler- und Vertriebenenfragen in dieser Richtung tätig. Am 12. November feiert Altlandesbischof Hans von Keler seinen 70. Geburtstag.

Als Sohn eines Apothekers mußte er nach dem Abitur 1943 mit 18 Jahren an die Front und geriet Mai 1945 in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Da er nicht mehr in seine Heimatstadt zurückkehren konnte, kam er Dezember 1945 völlig mittellos nach Württemberg. 1946 bis 1950 studierte er in Tübingen Theologie und wurde 1953 Gemeindepfarrer in Wildenstein bei Crailsheim. 1957 übernahm er die Leitung des Evangelischen Mädchenwerkes in Württemberg. Ab 1963 war er Pfarrer in Neuenstein (Öhringen). Ab Mitte der 60er Jahre saß er in der Landessynode, die ihn als ersten Theologen zu ihrem Präsidenten wählte. 1967 wurde er in die Synode der EKD entsandt. Ab 1969 leitete er die Evangelische Diakonieschwesternschaft in Herrenberg. Bevor er am 30. Juni 1979 von der Landessynode und dem Oberkirchenrat zum Landesbischof gewählt wurde, gehörte er ab 1976 dem obersten Leitungsgremium der evangelischen Kirche als Prälat des Sprengels Ulm an.

Das Amt des Bischofs verstand er als Hirtenamt, dessen Aufgabe es sei, auf dem Boden des Evangeliums Position zu beziehen. Die Klarheit der biblischen Wahrheit könne auch zugunsten einer Einheit der Christen nicht aufgegeben werden, so von Keler in einem Interview mit dem Evangelischen Pressedienst kurz vor seinem Rücktritt. Gleichzeitig wandte er sich gegen jeden kirchlichen Provinzialismus, den er durch zahlreiche Reisen und großem Engagement in der EKD zu vermeiden suchte. Der einzelne Christ könne nur durchhalten in der Gemeinschaft der Glaubenden.

Das Ausscheiden aus dem Bischofsamt bedeutete für ihn jedoch nicht den Rückzug aus dem kirchlichen Dienst. Als Beauftragter des Rates der EKD für Aussiedler- und Vertriebenenfragen bemühte er sich um die Integration derer, die nach der Öffnung der Mauer

und dem Zusammenbruch des Ostblocks von dort nach Deutschland kamen. Im Mittelpunkt der Arbeit standen für ihn die Menschen, die Gespräche und Gottesdienste mit ihnen, das Bemühen, sowohl den Vertriebenen wie auch den Aussiedlern eine neue Heimat in der Kirche zu bieten. Erst 1994 gab er dieses Amt, das er seit 1986 inne hatte, aus gesundheitlichen Gründen ab. Seinen Ruhestand verbringt er in Herrenberg.

Jens Keil / Christof Vetter